

luisse

Magazin des Luisenhospitals Aachen



Erstklassige Medizin für Schwarz-Gelb

Echte Wadenhüter

Die Docs des Luisenhospitals und ihre
Aufstiegssaison mit der Alemannia

Diffuse Bauchschmerzen
haben konkrete Ursachen

Lebensqualität
trotz Arteriosklerose

Ein Oberschenkelhalsbruch
im Alter ist kein Beinbruch



8

Schlechtes Bauchgefühl?

Diffuse Bauchschmerzen und unerkannte Lebensmittelunverträglichkeiten

Machen Sie den Selbsttest!

16

Lebensqualität trotz Arteriosklerose

In diesen Adern steckt pure Power

Brigitte Capune-Kitka im Video Potrait.

7

Wenn die Flugzeuge im Bauch nie landen

Vera Schmidt-Hengst nimmt die Angst davor, dass diffuse Bauchschmerzen nicht geheilt werden können.



14

Andreas Lambertz über den DaVinci®

Robotik im OP-Saal für maximale Präzision und schnellere Genesung.

10

Die Menschen machen die Marke

Vesna Nasufovic über das neue Markenbild des Luisenhospitals.

12

Vertrauen ist ein Bauchgefühl

Das neue interdisziplinäre Bauchzentrum und seine Möglichkeiten.

18

Ein Oberschenkelhalsbruch ist kein Beinbruch

Hans Köttgen und sein schneller Weg zurück auf die Beine.



22

Karriere im Kittel

„Weiterentwicklung im Pflegebereich? Hier gibt es unzählige Möglichkeiten...“

Jörg Lutterbach und sein Weg im Luisenhospital.

21

Florian Voigt über ethische Barrieren bei Operationen im Alter

Wann lohnt sich eine OP und wann nicht? Klare Aussagen unseres Experten für Alterstraumatologie.



26

Unsere Fünf für die schwarz-gelbe 11

Erstklassige Partnerschaft zwischen Alemannia Aachen und dem Luisenhospital Aachen

Welchen Anteil hat die medizinische Abteilung am sportlichen Erfolg? Und wie arbeiten die Docs des Luisenhospitals mit Trainerstab und Mannschaft zusammen?



Hallo, ich bin **luise** ...

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sind gerade zu Gast bei einer Premiere. Denn Sie halten eines der ersten Exemplare von LUISE in den Händen. Schön, dass Sie unser Gast bei dieser Erstausgabe sind! Lassen Sie mich Ihnen unser Magazin für Lebensqualität ein wenig vorstellen. LUISE ist unsere Bühne, auf der wir Ihnen Menschen und ihre Geschichten rund um gesundes Leben und wieder erlangte Lebensqualität vorstellen. Wir werfen im Magazin einen Blick auf Gesundheitsthemen, geben Tipps und schauen auf Neues aus der Welt des Luisenhospitals. Denn wir, die Menschen im Luisenhospital Aachen, sind die Herausgeber dieses Magazins.

LUISE ist natürlich auch die herzliche Einladung an Sie, unser Luisenhospital immer wieder neu als Treffpunkt für Ihre Gesundheit, als Partner für Vorsorge und als Anbieter für Medizin auf Spitzenniveau kennenzulernen. Wir erzählen Ihnen die Geschichten unserer Patienten und Partner, Spannendes aus der modernen Medizin und die Stories derer, die unser Motto „Das Luisen. Für das Leben.“ mit Herzblut, Energie und Leben füllen: Unseren Kolleginnen und Kollegen, die in Medizin, Pflege und Service für Sie da sind. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit LUISE!



*Ihr Ralf Wenzel
Vorstandsvorsitzender
Evangelischer Krankenhausverein zu Aachen*





**...Ich komme
jetzt öfter.**

„Viele Patientinnen und Patienten, die zu uns kommen, haben bereits einen langen Leidensweg hinter sich. Häufig ist ihre Lebensqualität durch die Beschwerden deutlich eingeschränkt. Der Ursache der Beschwerden auf den Grund zu gehen und herauszufinden, welche Therapiemöglichkeiten bestehen, haben für die Patientinnen und Patienten einen hohen Stellenwert“, weiß Dr. Vera Schmidt-Hengst, die als Fachärztin für Gastroenterologie im Zentrum für Darmgesundheit arbeitet.

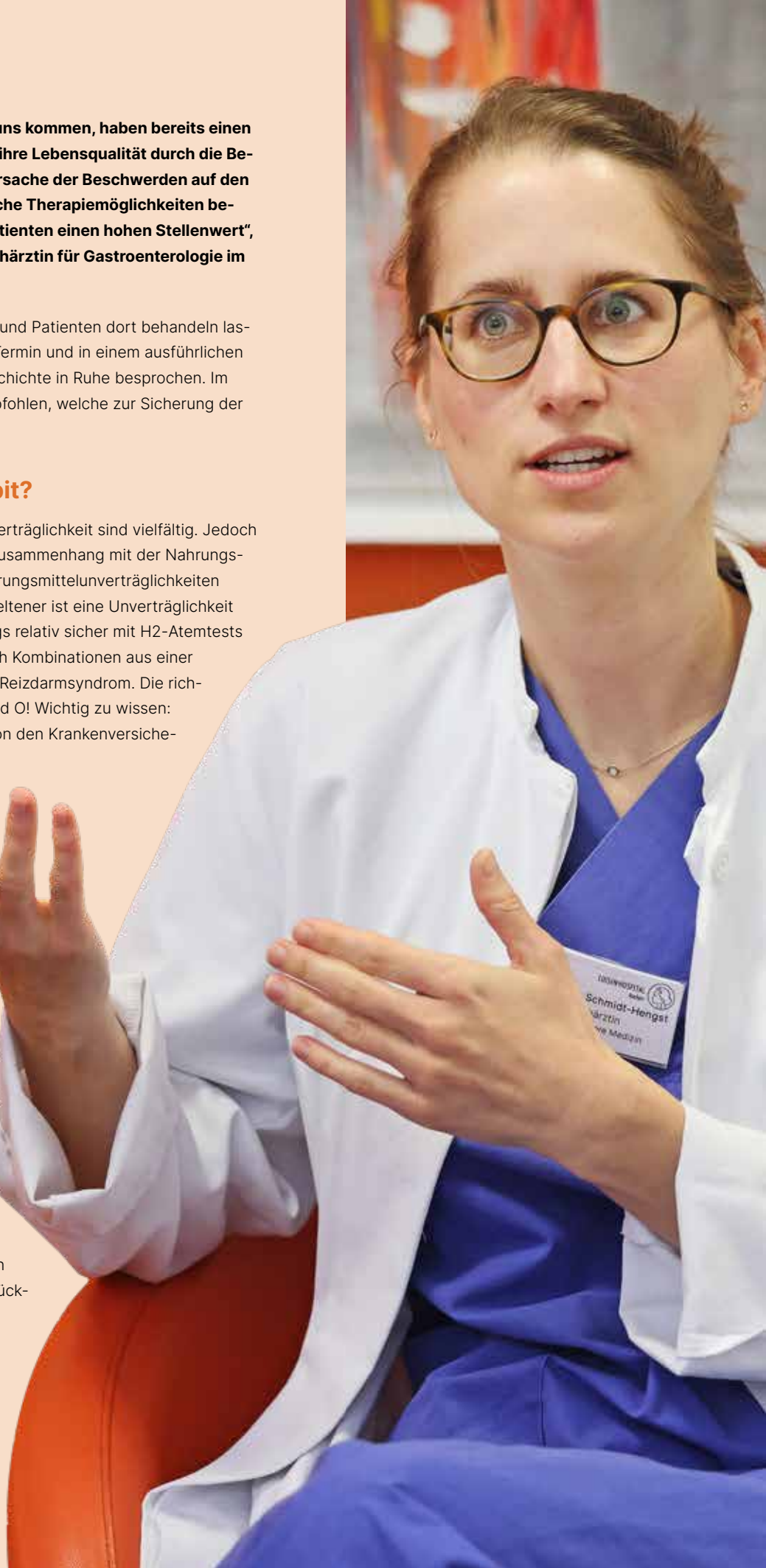
Seit August 2023 können sich Patientinnen und Patienten dort behandeln lassen. Der Vorteil: Sie erhalten schnell einen Termin und in einem ausführlichen Erstgespräch wird die gesamte Krankengeschichte in Ruhe besprochen. Im Anschluss werden die Untersuchungen empfohlen, welche zur Sicherung der Diagnose noch nötig sind.

Lactose, Fructose oder Sorbit?

Die Symptome bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit sind vielfältig. Jedoch zeigen sie sich im Normalfall im zeitlichen Zusammenhang mit der Nahrungsmittelaufnahme. Die beiden häufigsten Nahrungsmittelunverträglichkeiten treten rund um Lactose und Fructose auf, seltener ist eine Unverträglichkeit auf Sorbit. Alle drei Formen können allerdings relativ sicher mit H2-Atemtests diagnostiziert werden. Natürlich gibt es auch Kombinationen aus einer Nahrungsmittelunverträglichkeit und einem Reizdarmsyndrom. Die richtigen Untersuchungen sind hierbei das A und O! Wichtig zu wissen: Die Kosten für das Angebot werden nicht von den Krankenversicherungen übernommen.

Wurde eine Nahrungsmittelunverträglichkeit festgestellt, dann wird im nächsten Schritt – auch gerne gemeinsam mit einer Ernährungsberaterin – ein individueller Therapie- und Ernährungsplan erstellt. Dieser sollte eine bestimmte Zeit umgesetzt und bestenfalls nach einigen Monaten noch einmal besprochen werden. „Unsere Patientinnen und Patienten sind sehr glücklich, wenn man endlich dahintergekommen ist, was das Problem für ihre körperlichen Beschwerden ist. Viele können ja ‚nur‘ aufgrund des Weglassens bestimmter Lebensmittel wieder am normalen Alltag teilnehmen und so ein großes Stück Lebensqualität zurückgewinnen“, so Dr. Schmidt-Hengst.

*Dr. Vera Schmidt-Hengst
Fachärztin für Gastroenterologie am
Zentrum für Darmgesundheit*



Wenn die Flugzeuge im Bauch nie landen

Chronische Bauchschmerzen, Verdauungsprobleme oder Blähbauch? Viele denken bei solchen Beschwerden an ein Reizdarmsyndrom. Doch auch eine Nahrungsmittelunverträglichkeit kann sich hinter solchen Symptomen verbergen. Um herauszufinden, woher diffuse Bauchbeschwerden kommen, hat das Zentrum für Darmgesundheit im Luisenhospital mit seiner Sprechstunde ein in der Region einzigartiges Angebot geschaffen.



**Zentrum für
Darmgesundheit**

Boxgraben 99, 52064 Aachen
Jasmin Smeets
T +49 (0) 241/414 -2631

A close-up photograph of a person's midsection. They are wearing a white t-shirt and grey pants. Their hands are pressed against their stomach, and a red, glowing effect is overlaid on the abdominal area, indicating pain or discomfort.

Schlechtes Bauchgefühl?

Wenn der Bauch „Nein“ sagt.

Immer mehr Menschen leiden an Bauchschmerzen und oft sind unerkannte Lebensmittelunverträglichkeiten oder sogar Allergien der Auslöser. Unser Selbsttest kann Ihnen helfen, potenzielle Quellen zu identifizieren und einzugrenzen. Gemeinsam mit Ihrem Arzt können Sie dann Schritte zu einem besseren Bauchgefühl unternehmen.



Unerkannte Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien können Auslöser für Bauchschmerzen sein. Ein Test beim Hausarzt oder Allergologen verschafft Klarheit.

Testen Sie sich

Leiden Sie unter diffusen Bauchschmerzen?

Mit unserem Selbsttest bekommen Sie einen ersten Hinweis darauf, ob eine medizinisch aussagekräftige Untersuchung im Luisenhospital angeraten ist. Dieser Test ersetzt keinen ärztlichen Unverträglichkeits- oder Allergietest. Einfach Fragen beantworten, Punkte zusammenzählen und Ergebnisinweise lesen.

Ist bei Ihnen bereits eine Unverträglichkeit oder Allergie festgestellt worden?

- Ja (1 Punkt)
- Nein (0 Punkte)

Leiden Familienmitglieder an einer Unverträglichkeit oder Allergie?

- Ja (1 Punkt)
- Nein (0 Punkte)

Wann treten Ihre Schmerzen auf?

- Nach dem Essen oder nach dem Verzehr bestimmter Lebensmittel (1 Punkt)
- Unabhängig vom Essen (0 Punkte)

Leiden Sie an weiteren Beschwerden?

- Übelkeit, Völlegefühl, Blähungen, Durchfall (1 Punkt)
- Ausschlag, Schwellungen, Schwindel (1 Punkt)
- Hautrötungen, Nesselausschlag, Herzrhythmusstörungen, Kopfschmerzen, Asthma (1 Punkt)
- Nein (0 Punkte)

Können Sie die Beschwerden an einem Lebensmittel festmachen?

- Ja, an Milchprodukten oder Obst, Brot oder Gebäck, Alkohol und Fermentiertem (1 Punkt)
- Nein (0 Punkte)

Sie haben 3 Punkte oder mehr in unserem Selbsttest erreicht?

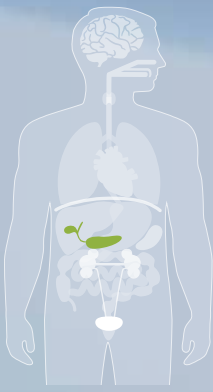
Dann empfehlen wir den Gang zum Arzt. Da dieser Test keinen ärztlichen Unverträglichkeits- oder Allergietest ersetzt, sollten Sie Ihre Beschwerden von Ihrem Hausarzt oder Allergologen untersuchen lassen. Sie können auch einen Termin im Zentrum für Darmgesundheit des Luisenhospitals vereinbaren.

Während Unverträglichkeiten auf eine gestörte Verdauung zurückzuführen sind und zu Beschwerden wie Blähungen, Durchfall oder Völlegefühl führen können, sind Allergien eine übermäßige Reaktion des Immunsystems auf bestimmte Lebensmittel. Hier reichen die Symptome von milden Beschwerden wie Hautausschlägen bis hin zu lebensbedrohlichen Reaktionen. Allergien und Unverträglichkeiten sollten für Ihr eigenes Wohlbefinden schnellstmöglich diagnostiziert und behandelt werden.



Zentrum für Darmgesundheit

Boxgraben 99, 52064 Aachen
Jasmin Smeets
T +49 (0) 241/414 -2631

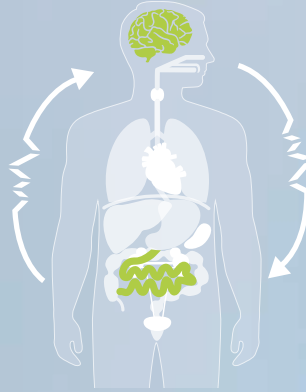


Bauchspeicheldrüse

Diagnose und Therapie

Chronische Bauchschmerzen

Diagnostik im Zentrum für Darmgesundheit



Leisten- und Nabelbrüche

Spezialisierte Praxisklinik für Hernienchirurgie

„Mit der engen Zusammenarbeit von Internisten, Gastroenterologen und Viszeralchirurgen sorgen wir für präzise Diagnosen und passgenaue Therapien im komplexen Bauchraum. Und mit dem im Bauchzentrum integrierten Zentrum für Darmgesundheit sind wir ein starker Partner für Vorsorge.“

*Prof. Dr. med. Hermann Wasmuth
Chefarzt Innere Medizin*



Sie wollen mehr erfahren?

Sekretariat Klinik für Innere Medizin

Nicole Schubert

T +49 (0) 241/414 -2200



Proktologie

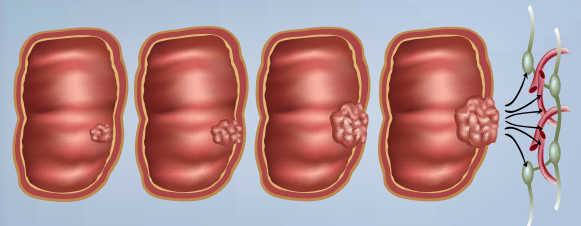
Therapien für Erkrankungen des Enddarms

Vertrauen ist ein Bauchgefühl

Wenn unser Bauch ein Profil in einem sozialen Netzwerk hätte, dann stünde dort wohl "Beziehungsstatus: Es ist kompliziert." Denn den menschlichen Bauchraum teilen sich eine Vielzahl an Organen, die mit einer Vielzahl an Nervenbahnen und Abhängigkeiten mit nahezu allen anderen Körperfunktionen in – eben – ‚Beziehung‘ stehen. Präzise Diagnosen erfordern hier das Zusammenspiel von Profis in allen beteiligten Fachdisziplinen. Im neuen interdisziplinären Bauchzentrum arbeiten die Fachkliniken von Prof. Hermann Wasmuth und Prof. Andreas Lambertz zusammen mit den Spezialisten aus dem ergänzenden Thema Darmgesundheit.

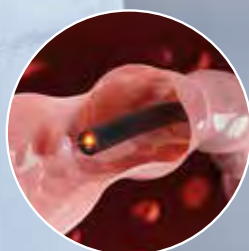
„Wir bieten im Bauchzentrum medizinisches Know-how auf Spitzenniveau und setzen dies operativ auf dem neuesten Stand der Technik um. Echtes Teamwork vom Ärzte- und Pflegeteam ist hierbei essentiell.“

*Prof. Dr. med. Andreas Lambertz
Chefarzt Allgemein- und Viszeralchirurgie*



Darmkrebs Therapie

Medizinisch und pflegerisch ganzheitlich auf Onkologie-Patienten ausgerichtet




Darmkrebs Prävention

Effiziente Vorsorge durch ein spezialisiertes Team und modernste Methoden



Sie wollen mehr erfahren?

Sekretariat Klinik für
Allgemein- u. Vizeralchirurgie
Sarah Haupts
T +49 (0) 241/414 -2241



Andreas Lambertz über den DaVinci®

Wie Robotik im OP für maximale Präzision und eine schnellere Genesung sorgt.

Leonardo da Vinci war Maler, Bildhauer, Architekt, Mechaniker, Ingenieur, Naturphilosoph und vieles mehr. Kurz: ein Universalgenie, ein Ausnahmetalent, berühmt rund um den Globus. Was verbinden wir mit diesem weltberühmten Namen, den 500 Jahre nach seiner Schaffenszeit noch immer fast jedes Kind kennt? Für mein Team und mich persönlich ist er im OP-Saal zu einem wichtigen Begleiter geworden – zumindest in Form eines Roboters, der den Namen des großen Leonardos trägt. Nicht nur wir im Luisenhospital, auch rund 100 weitere Kliniken in Deutschland setzen mit „DaVinci“ auf computergestützte Operation und damit auf modernste Technik für Ihre Gesundheit.

Aber was genau verbirgt sich hinter dem Namen? Kurz erklärt: Ein roboter-assistiertes Operationssystem. Es ermöglicht hochpräzise, minimalinvasive Eingriffe auf Maximalniveau. Operationen können so noch schonender durchgeführt werden. Davon profitieren Sie als Patientin oder Patient unmittelbar: die Übersicht bei der Operation ist besser, es bilden sich weniger Narben und folglich genesen Sie schneller.

Keine Zauberei, sondern High-Tech – jahrzehntelang erforscht und weiterentwickelt. Das heutige Ergebnis ist unschlagbar: Der DaVinci OP-Roboter führt die Bewegungen der operierenden Ärztinnen und Ärzte maximal präzise und ohne die kleinste Ungenauigkeit aus. Die Operationsqualität steigt deutlich. Ein absoluter Mehrwert für unser Bauchzentrum! Denn wir bieten medizinisches Know-how auf Spitzenniveau und setzen dies operativ auf dem neuesten Stand der Technik um. Echtes Teamwork vom Ärzte- und Pflegeteam ist hierbei essentiell. Und unser DaVinci OP-Roboter ist da ein hervorragender Teamplayer! Das hätte auch dem echten Leonardo da Vinci gefallen – davon bin ich überzeugt.



*Prof. Dr. med. Andreas Lambertz
Chefarzt Allgemein- und Viszeralchirurgie*



Einer der renommiertesten Chirurgen in NRW

Der neue Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie

Seit dem 01.01.2024 ist Prof. Dr. med. Andreas Lambertz neuer Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Luisenhospital Aachen. Der 40-jährige studierte Humanmedizin in Aachen und begann im Jahr 2010 seine chirurgische Ausbildung in der hiesigen Uniklinik. Nach der Promotion im Jahr 2010 folgte die Habilitation 2017 und schließlich die Ernennung zum Professor 2022. Im Jahr 2018 wurde er zum Oberarzt, später zum Geschäftsführenden Oberarzt und schließlich zum kommissarischen Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie der Uniklinik RWTH Aachen ernannt.

Prof. Lambertz ist Facharzt für Viszeralchirurgie und Spezielle Viszeralchirurgie. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Im Jahr 2019 wurde er in die Exzellenz-Akademie des Konvents der Lehrstuhlinhaber für Allgemein- und Viszeralchirurgie aufgenommen und ist somit einer der renommiertesten Chirurgen in NRW.

Prof. Lambertz ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt mit seiner Familie in Aachen.



„Das Leben leben, nicht die Krankheit.“

*Brigitte Capune-Kitka:
Lebensqualität trotz Arteriosklerose*



In diesen Adern steckt pure Power

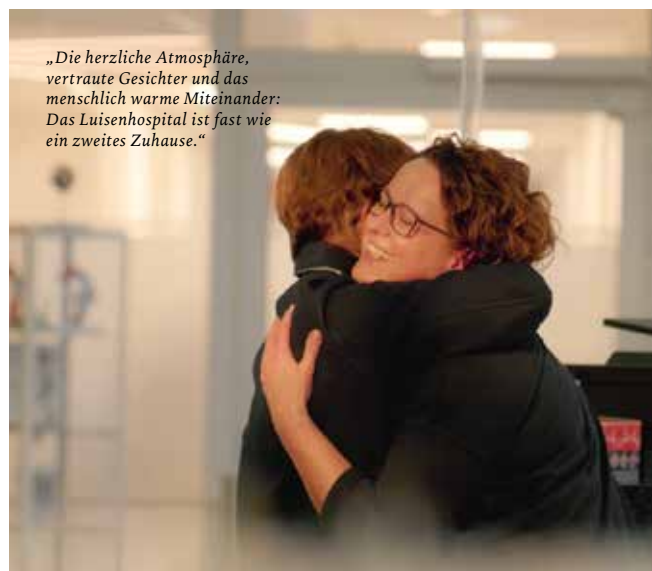
„Kochen, Backen, Sport, Lesen, Reisen, Engagement für Bildung...“ Die Person, von der diese eindrucksvolle Aufzählung stammt, ist 70 Jahre alt und leidet an Arteriosklerose. Brigitte Capune-Kitka ist ein Energiebündel. Trotz der genetisch bedingten Arterienverkalkung.

Arteriosklerose ist ein Krankheitsbild, bei dem sich Ablagerungen in den Arterien ansammeln und diese verengen. Der Umstand, dass die Krankheit chronisch ist, macht sie zu einem Dauerthema für die Patienten und die sie begleitenden Gefäßspezialisten. Ein Dauerthema? Ja. Ein dauerhafter Verlust an Lebensqualität? Nein. Brigitte Capune-Kitka hat sich entschieden: „Diese Krankheit beherrscht nicht mein Leben.“

„Und das muss auch nicht sein, wenn man konsequent die Problemstellen im Gefäßsystem operativ entschärft und die kontinuierliche Vorsorge wahrnimmt.“ Dr. Ulrich Radtke, Chef der Gefäßmedizin im Luisenhospital, begleitet mit seinem Team die quirlige Dürenerin seit geraumer Zeit. Zahlreiche Operationen – unter anderem auch Bypässe – haben die Schwachstellen im arteriellen System der Patientin beseitigt. Für Brigitte Capune-Kitka steht die Qualität der medizinischen Versorgung und die Expertise der Gefäßspezialisten außer Frage: „Wenn ich Doktor Radtke nicht hätte und das ganze Team, dann ginge es mir sehr schlecht.“

Regelmäßige Check-Ups

Halbjährlich kommt sie zum Checkup. Das Luisenhospital ist für sie schon „wie ein zweites Zuhause“ geworden. Nicht, weil sie so oft in Behandlung ist, sondern wegen der herzlichen Atmosphäre, den vertrauten Gesichtern und des menschlich warmen Miteinanders. „Das stimmt“, bestätigt Dr. Kay Ruff, leitender Oberarzt, lachend: „Frau Capune-Kitka ist aber auch ein



„Die herzliche Atmosphäre, vertraute Gesichter und das menschlich warme Miteinander: Das Luisenhospital ist fast wie ein zweites Zuhause.“

Mensch, den man schon wegen seiner Power einfach gerne haben muss. Aber natürlich auch wegen ihrer Back-Künste, mit denen sie unser Team bei den Check-Ups regelmäßig verwöhnt.“ Wie war das nochmal mit der Aufzählung ihrer Aktivitäten zu Beginn unseres Artikels? Genau. Backen zählte dazu. Zum Ende unseres Gesprächs, dass wir im schönen Düren führen durften, findet die ehemalige Lehrerin die perfekten Worte für Lebensqualität trotz Krankheit: „Freunde und Familie sagen mir, ich lächle meine Krankheit einfach weg. Und ja, dank des Luisenhospitals kann ich mein Leben leben. Arteriosklerose beherrscht nicht mein Leben.“ Und das soll auch so bleiben.



Das Video zur Patiententory und mehr zum Thema Gefäßchirurgie:



[luisenhospital.de](https://www.luisenhospital.de)



Chefarzt Gefäßchirurgie
Dr. med. Ulrich Radtke
Sekretariat
T +49 (0) 241/414 -2278

Die Menschen machen die Marke

„Unser neues Erscheinungsbild? Das haben wir selbst entwickelt!“

„Modern. Zeitgemäß. Und mit echtem Wiedererkennungswert.“ Mit diesen Worten beschreibt Vesna Nasufovic, pflegerische Fachbereichsleitung und stellvertretende Pflegedirektorin im Luisenhospital, das neue Logo, mit dem das Luisenhospital seit Ende 2023 seine Arbeit markiert. **„Das neue Design ist aber nur das I-Tüpfelchen auf einer Arbeit, die bereits 2021 begann“,** erklärt Nasufovic die Entstehung der „neuen Luise“, wie das Markenzeichen intern genannt wird. Das Besondere für die langjährige Mitarbeiterin im Luisenhospital war der Weg zur Marke: **„Eine Arbeitsgruppe, zu der sich aus allen Funktionsbereichen und Ebenen interessierte MitarbeiterInnen zusammenfanden, bekam von unserem Vorstand die Freiheit, neu zu denken. Und genau das haben wir auch getan.“**

Man habe mit großer Offenheit, Mut zur Selbstkritik und kontrovers diskutiert. Und sicher auch ein wenig die gemachten Erfahrungen während der Corona-Zeit aufgearbeitet. Das Selbstverständnis als eigenständiges Krankenhaus mit christlichem Wertebild sei in der Gruppe neu formuliert worden. **„Und erst dann wurden die uns begleitenden Berater und Designer kreativ und haben uns gezeigt, wie sie unsere Ergebnisse in ein modernisiertes Erscheinungsbild übersetzen.“** so Nasufovic. Die Arbeitsgruppe habe die Vorschläge dann diskutiert, aussortiert und sich gemeinsam für das neue Markenzeichen und das Selbstverständnis, überschrieben mit: **„Das Luise. Für das Leben.“**, entschieden.



„Ich empfand es als große Wertschätzung für uns, wieviel Freiheit unser Vorstand uns gegeben hat und sehr beeindruckend, mit welcher großer Offenheit wir konstruktiv und kritisch in der Arbeitsgruppe diskutiert haben.“

*Vesna Nasufovic
Stellvertretende Pflegedirektorin und pflegerische Fachbereichsleitung*



Klarer, prägnanter, mit besserer Fernwirkung und Aufgreifen der beiden Leitfarben: Und dabei dennoch als Weiterentwicklung der bestehenden Marke zu erkennen: Das neue Markenzeichen des Luisenhospitals Aachen, die „neue Luise“.

Ralf Wenzel, Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Krankenhausvereins, sieht in der neuen Marke und in ihrem Selbstverständnis eine doppelt wirksame Botschaft nach innen und außen. „Das Luisen. Für das Leben.“ zieht eine Klammer um das, was wir intern sein wollen: „Ein Arbeitgeber, der unabhängig von Religion, Ethnie und Geschlecht eine weltoffene, liberale Arbeitsumgebung mit Lebensqualität schafft“. Das Selbstverständnis greife auch die medizinische Mission in allen Facetten auf: Leben schenken, Leben erhalten, Leben wieder lebenswert gestalten und, ja, auch Rahmenbedingungen für das würdevolle Ende eines Lebens schaffen. „Damit transportieren wir aber auch eine starke Botschaft nach außen. Nämlich die, dass trotz der herausragenden Bedeutung unserer medizinischen Schwerpunktthemen der Anspruch des Hospitals ist und bleibt, die Gesamtversorgung als Stadtteilkrankenhaus in allen Bereichen des Lebens zu sichern.“ so Ralf Wenzel.

Zum Markenverständnis gehört auch eine gemeinsame Vision (als Zielbild, was man erreichen will), eine Mission (als Idee, wie man dieses Ziel erreichen will) und eine Beispielsammlung für die patientenorientierte Sprache, die man sprechen will. „Glauben Sie mir“, beschreibt Vesna Nasufovic lachend, „bei manchen Fragen, die uns unsere Berater von BRANDT! Kommunikation und POWER+RADACH gestellt haben, habe ich meine Stirn zunächst in Falten gelegt, weil ich zunächst nicht verstand, warum sie gestellt wurde. Ich bin ja schließlich Pflege- und nicht Marketing-Expertin.“ Aber am Ende habe für Sie alles einen Sinn ergeben. Und zu einem Ergebnis geführt, mit dem das Luisenhospital nun ein neues Kapitel seiner Kommunikation aufschlägt, so Nasufovic: „Und wir können zu Recht sagen: Das haben wir selbst entwickelt.“



Das Markenbild setzt neben den Blautönen auch die Akzentfarbe Grün ein. Das Selbstverständnis „Das Luisen. Für das Leben.“ wird so hervorgehoben.



A man in a white lab coat is looking down at a femur bone held by a patient's hand. The patient is wearing a red long-sleeved shirt. The background is a plain, light-colored wall.

Ein Oberschenkelhalsbruch im Alter ist **kein** **Beinbruch!**

LUISE: Herr Köttgen, Sie sind gerade 87 Jahre alt geworden, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und zu Ihrer wiedererlangten Fitness. Erzählen Sie uns, was passiert ist und warum wir uns heute hier gut gelaunt bei Ihrem Arzt treffen dürfen?

Hans Köttgen: Ich bin bei der Gartenarbeit von einer nicht ganz so hohen Mauer gefallen. Jetzt wo ich gerade über 70 bin,

nehme ich dazu eine Leiter. Als ich wieder zurückwill, rutscht die Leiter weg und ich falle auf den Beton. Ich wusste genau was passiert war, nämlich nichts Gutes. Mein Bein war völlig verdreht und die Schmerzen enorm. Ich habe dann mit meinem Handy meine Tochter angerufen, sie hat einen Rettungswagen angerufen und dieser fuhr mich dann ins Luisenhospital. Zum Glück hatte Dr. Voigt Dienst, der mich schon eine Stunde später operiert hat.



LUISE trifft Hans Köttgen, 87 Jahre alt, der (wieder) fit ist, nachdem er vor einigen Wochen im Luisenhospital von Dr. med. Florian Voigt (Oberarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie) und dem gesamten Team wieder auf die Beine gebracht worden ist.

„Man macht bei der OP eine möglichst schonende Narkose, damit der Patient schon kurz nach der OP wieder wach wird.“

Dr. med. Florian Voigt

dem Ereignis erfolgt. Man ist sogar nach den medizinischen Richtlinien dazu verpflichtet dies so rasch zu machen. Es sei denn, es gibt schwerwiegende Kontraindikationen wie Probleme mit dem Herzen oder der Lunge, die dies verhindern. Bei Hans Köttgen war der Vorteil, dass wir sofort operieren konnten.

Das Zweite, was wichtig ist, ist dass nach der Operation eine intensive Beübung mit dem ganzen Team stattfindet – mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, zusammen mit Geriatern. Deshalb war der Patient auf unserer alterstraumatologischen Station.

Eine fast unbemerkte Operation

Hans Köttgen: Nach dem Aufwachen stand Doktor Voigt am Kopfende und ich habe gefragt: „Was ist denn jetzt? Wollt Ihr mich nicht operieren?“ Und er sagte: „Schon passiert, sie sind operiert!“ Ich war so glücklich und habe direkt mit der ganzen Mannschaft und den Anästhesistinnen Scherze gemacht.

Was ich sehr positiv fand, war die ganze Therapie direkt nach der OP. Schon zwei Tage danach hatte ich Gymnastik, saß auf dem Ergometer und fuhr in Gedanken nach Monschau über die Himmelsleiter – das war hervorragend organisiert hier, auch wenn ich alles aus Spaß als „Folterkammer“ bezeichnet habe. Der tägliche Fortschritt hat mir Mut gemacht und mich bei Laune gehalten. Ich war hier bestens untergebracht, hatte mein Krankenbett und war vormittags und nachmittags immer voll beschäftigt. Freunde von mir haben sehr langwierige Rehas durchgemacht. Dies ist mir alles erspart geblieben. Für mich ist das hier optimal gelaufen.

Spezielle geriatrische Rehabilitation

Dr. Florian Voigt: Uns freut sehr, wie Hans Köttgen seine Zeit bei uns beschreibt. Er nennt das „Reha“, wir nutzen den Fachbegriff. Akut-Geriatrische-Komplexbehandlung. Das bedeutet, dass der Patient nicht nur unfallchirurgisch, sondern auch von unseren Geriatern und dem gesamten Therapeutenteam intensiv beübt wird. Das Entscheidende und Wichtige nach der Operation ist die Zeit danach, weil sich an jedem Tag, an dem der Patient im Bett liegt und nicht mobilisiert wird, die Prognose verschlechtert.

Fortsetzung nächste Seite...

LUISE: Herr Dr. Voigt, wir fragen den Experten, wie war die Diagnose?

Dr. Florian Voigt: Ein klassischer Oberschenkelhalsbruch, grob disloziert, so dass ein künstliches Hüftgelenk nötig wurde.

LUISE: Also schon ein ziemlicher Schaden, richtig?

Dr. Florian Voigt: Ja das schon, aber ganz wichtig für die Prognose ist, dass die Operation innerhalb der ersten 24 Stunden nach

Das Wichtigste ist eigentlich, sofort wieder aufzustehen und mit den Übungen zu beginnen. Auch wenn das am Anfang anstrengend ist. Die Geriater achten dann idealerweise auf alle anderen Dinge, die mit dem hohen Alter zusammenhängen wie mögliche Einschränkungen der Nierenfunktion oder sonstiges.

Am Luisenhospital wird also sehr engmaschig und interdisziplinär zusammengearbeitet.

Dr. Florian Voigt: Ja. Wir sind zertifiziert als AltersTrauma-Zentrum. Das ist eine Zertifizierung von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie. Diese haben wir am 24. Juli des vergangenen Jahres 2023 bekommen. Deshalb haben wir hier am Luisenhospital die Möglichkeit gerade ältere Patienten besonders gut behandeln zu können.

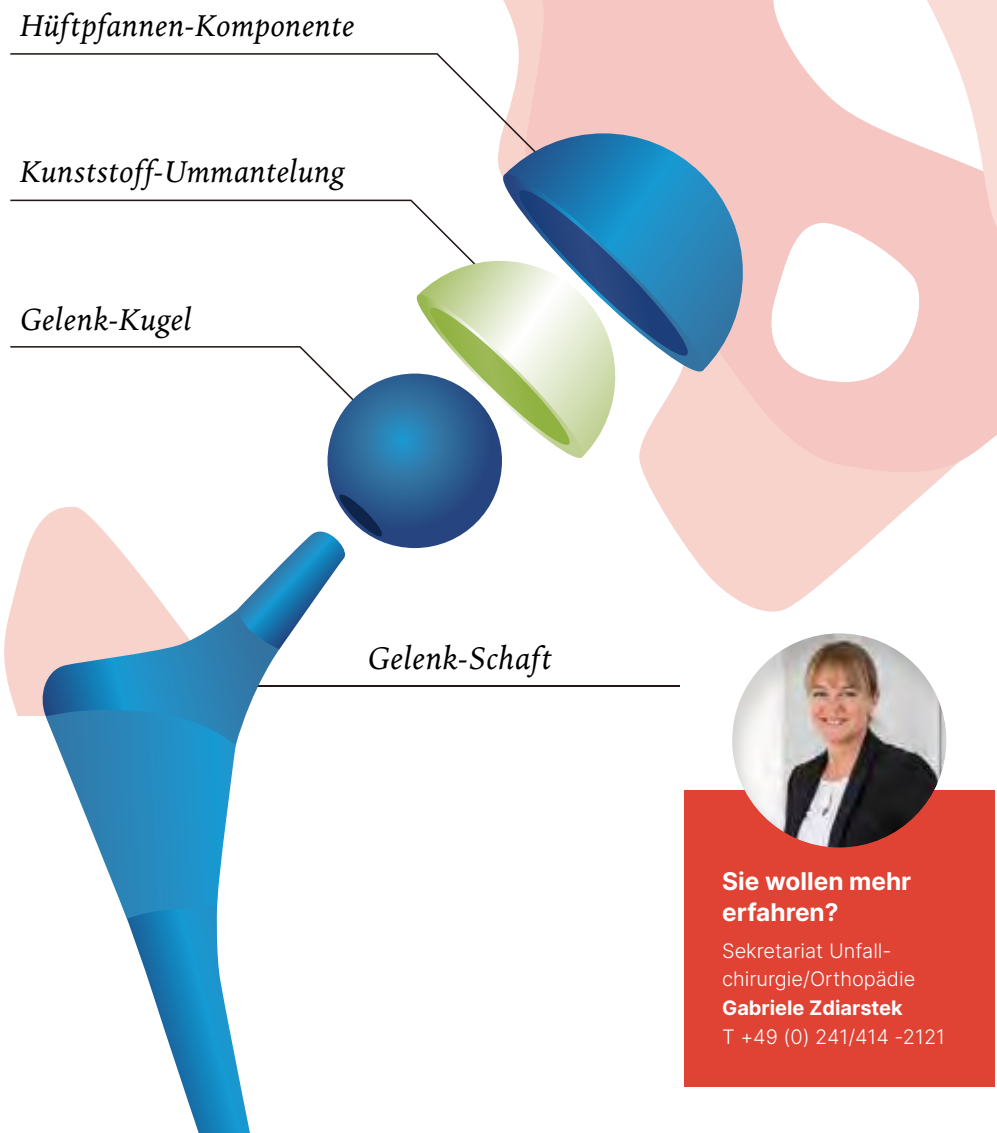
Wir nehmen an, dass ein solches Zertifikat nur nach aufwendigen Prüfungen vergeben wird.

Dr. Florian Voigt: So ist es. Es gibt ein so genanntes Audit. Gewisse Abläufe werden ganz genau geprüft. Vor allem anderen die Qualifikation des Personals. Darüber hinaus müssen Vor-

aussetzungen, wie rund um die Uhr ein CT machen zu können, erfüllt werden. Narkosen müssen Tag und Nacht gewährleistet werden und – wie schon erwähnt – eine OP, wie sie zum Beispiel Herr Köttgen bekommen hat, innerhalb von 24 Stunden durchgeführt werden können. Alles wird genauestens untersucht: die Notfallaufnahme, die Radiologie, die Operationsäle und auch die Stationen. Hier kommt es beispielsweise darauf an, ob es Handläufe gibt, wie breit die Flure sind und vieles andere mehr, um für ältere Menschen eine optimale Adresse zu sein. Nur wenn all diese Anforderungen erfüllt sind, gibt es dieses Zertifikat, was dann für drei Jahre gültig ist. Wir sind sehr stolz darauf, es erhalten zu haben.



Struktur künstlicher Hüftgelenke



Sie wollen mehr erfahren?

Sekretariat Unfallchirurgie/Orthopädie
Gabriele Zdiarstek
T +49 (0) 241/414 -2121

Der Patient Hans Köttgen scheint ein Paradebeispiel dafür zu sein, wenn alles optimal bei der Behandlung, der Therapie und Genesung verläuft. Herr Köttgen, Hand aufs Herz, haben Sie nicht auch während der ganzen Zeit mal gezweifelt, ob alles wieder gut wird, oder die Zuversicht verloren?

„Die ganzen negativen Gedanken aus den ersten Stunden waren ganz schnell verflogen, als ich schon am zweiten Tag im Zimmer stand, die ersten Bewegungsversuche machen sollte und das Bein sich schmerzfrei belasten ließ. Für mich war es ungeheuer wichtig zu sehen, dass ich wieder stehen konnte.“

Hans Köttgen

Sind Sie denn heute wieder komplett mobil, oder gibt es Einschränkungen?

Hans Köttgen: Jetzt im Ernst, ich vergesse, dass ich operiert worden bin, und dies hat nichts mit meinem Alter zu tun (sagt er augenzwinkernd). Ich kann es nicht oft genug sagen. Die medizinische Betreuung hier im Haus war schlichtweg optimal. Ich arbeite auch schon wieder im Garten, allerdings nicht mehr auf der Leiter (und wieder knipst er uns ein Auge zu). Ich bin dem ganzen Team von Doktor Voigt mehr als dankbar, dass dies alles so großartig geklappt hat. Es ist mir noch einmal wichtig, zu sagen, dass ich mindestens fünf Sterne vergeben würde, wenn dies die höchste Auszeichnung wäre für das, was ich hier erlebt habe. Ich bin trotz meines Unfalls sehr glücklich. Ich war und bin es immer noch, begeistert.

Meine Herren, wir bedanken uns sehr für das spannende und lebensfrohe Gespräch.

A photograph of Dr. Florian Voigt, a middle-aged man with dark hair, wearing a white lab coat over a light blue shirt. He is sitting in a black chair, looking slightly to the left of the camera with a thoughtful expression. His hands are resting on his lap, and he appears to be in the middle of a conversation.

Florian Voigt über ethische Barrieren bei Operationen im Alter

Herr Doktor Voigt, gibt es bei Patienten im hohen Alter heutzutage noch ethische Barrieren oder Abwägungen, ob sich eine OP lohnt? Im Fall von Herrn Köttgen hätte dies doch bedeutet, dass er heute im Rollstuhl säße?

Dr. Florian Voigt: Nein, selbst der Rollstuhl wäre keine Option gewesen, weil bei diesem Bruch die Knochen komplett verrutscht – wir sagen disloziert – waren. Damit hätte man nicht sitzen können, weil dies hoch schmerzhaft wäre. Selbst im Liegen bohrt sich der abgebrochene Knochen durch den Muskelzug ins Fleisch. Der Patient würde bettlägerig und müsste sehr starke Schmerzmittel bekommen. In der Regel ist es so, dass man dies nur wenige Wochen überlebt. Von daher ist diese Operation überlebensnotwendig und muss durchgeführt werden.

Das Alter spielt nur insofern eine Rolle, als dass wir versuchen, die Rahmenbedingungen für die OP und die anschließende Therapie bestmöglich zu gestalten. Das bedeutet eine möglichst schonende Narkose, optimale Vorbereitung vor der OP und besonders wichtig, eine optimale Nachbereitung nach der OP.

Dies ist eine Teamaufgabe, wo alle, die Therapeuten, die Pflege und das ganze Ärzteteam zusammenarbeiten. Es ist enorm wichtig, dass der gesamte Patient behandelt wird und nicht nur der Bruch. Deswegen sind wir hier im Luisenhospital sehr froh darüber, dass wir als Unfallchirurgen die Möglichkeit haben mit Therapeuten und Geriatern zusammenzuarbeiten.

Pfleger Jörg Lutterbach ist seit Anfang 2024 Teil des Teams auf der Geriatriischen Station des Luisenhospitals. Zuvor hat er 20 Jahre in einem Pflegeheim gearbeitet. Warum er sich im Luisenhospital richtig wohlfühlt, welche Perspektiven er hier für Pflegekräfte sieht und was sein Hund Sam mit seinem Job zu tun hat, erzählt der 42-Jährige im Interview.



Karriere im Kittel

„Weiterentwicklung im Pflegebereich? Hier gibt es unzählige Möglichkeiten...“

LUISE: Sie sind Pfleger mit Leib und Seele. Dennoch gab es im vergangenen Jahr eine Veränderung für Sie ...

Jörg Lutterbach: Genau! Ich würde aber sagen: Es gab die Veränderung, gerade weil ich meinen Beruf liebe. Ich habe meine Ausbildung zur Pflegefachkraft in einem Seniorenheim absolviert, anschließend zwei Jahrzehnte dort gearbeitet. Mein Beruf war und ist für mich Bestimmung. Doch die Arbeitsbedingungen als Altenpfleger haben für mich nicht mehr gepasst: zu wenig Zeit für die Menschen, zu viele Überstunden. Da fragt man sich oft nach dem Sinn ...

LUISE: Wie kam dann Ihr Wechsel ans Luisenhospital zustande?

Jörg Lutterbach: Ich habe mit dem Gedanken gespielt, den Pflegebereich vollständig zu verlassen. Der Zufall hat es aber gewollt, dass ich letztes Jahr über eine Zeitarbeitsfirma ans Luisenhospital gekommen bin. Dort habe ich mich vom ersten Tag an richtig wohlfühlt und wurde direkt als vollwertiges Teammitglied aufgenommen. Für mich war schnell klar: Hier möchte ich bleiben! Dann habe ich mich beworben und hatte ganz schnell meinen Arbeitsvertrag in der Tasche.

Fortsetzung nächste Seite...

LUISE: Seitdem arbeiten Sie in der Abteilung Geriatrie. Ihr Zwischenfazit bis jetzt?


Jörg Lutterbach: Das fällt sehr gut aus. Die Arbeit als Krankenpfleger macht mir riesigen Spaß. Hier arbeitet ein gutes Team aus Ärzten, Pflegenden, Therapierenden und Pflegedienstleitenden. Man hilft sich, wo man kann. Alle arbeiten komplett auf Augenhöhe. Dieses gemeinsame Miteinander war einer der ausschlaggebenden Punkte, wieso ich hierbleiben wollte. Ja, man kann sagen: Hier habe ich die Liebe zu meinem Beruf wiederentdeckt. Man hat feste Dienstpläne, kann aber auch schon mal unkompliziert tauschen. Und es wird im Luisenhospital sehr auf die Gesundheit der Mitarbeiter geachtet.

LUISE: Welche Tätigkeiten übernehmen Sie auf der „2A“?

Jörg Lutterbach: In der Krankenpflege sind die Aufgaben sehr vielfältig. Man hat mit vielen verschiedenen Menschen zu tun, kümmert sich um das Aufnahme- und Entlassungsmanagement, bereitet Patienten für OPs vor, übernimmt die Wundversorgung, Infusionstherapien, EKG und vieles mehr. Wir behandeln hier viele Menschen im Bereich Alterstraumatologie, also ältere Menschen, die etwa einen Oberschenkelhalsbruch oder Schulterbruch erlitten haben. Spannend finde ich, dass hier der medizinische und der seelisch-pflegerische Bereich zusammenkommen. Ich habe es sowohl mit dem Menschen zu tun, als auch mit der akuten Krankheit, die er hat.

LUISE: Was muss Ihrer Meinung nach eine gute Pflegekraft mitbringen?

Jörg Lutterbach: Jeder Pfleger muss ein ganz großes Maß an Empathie mitbringen. Man muss sich in sein Gegenüber hineinversetzen können, ohne Mitleid zu haben – dafür aber Mitgefühl. Außerdem braucht man ein starkes Nervenkostüm und man sollte ein strukturierter Mensch sein. Ohne Herz und Liebe zum Beruf geht es allerdings gar nicht. Man muss sich das entsprechende Fachwissen aneignen, das Menschliche bleibt für mich aber das A und O. Denn bei vielen Patienten hilft das menschliche Wort mehr als das Medikament. Daher versuche ich grundsätzlich, mit einem Lächeln in die Zimmer zu gehen – das ist für viele Patienten ein wahrer Aufheller.



Ohne Herz und Liebe zum Beruf geht es nicht.

LUISE: Welche Entwicklungsmöglichkeiten gibt es für Pflegekräfte?

Jörg Lutterbach: Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich im Pflegebereich weiterzuentwickeln – bis hin zur Stationsleitung, Pflegedienstleitung oder Pflegedirektion. Man kann auch ein Studium anschließen. Oder im Bereich Wundmanagement/-versorgung als Wundexperte arbeiten. Gerade im Krankenhaus gibt es viele Fachbereiche, die einem auch die Möglichkeit geben, sich mit der Zeit zu spezialisieren.

LUISE: Sie haben sich vor einigen Jahren dafür entschieden, Praxisanleiter – also Ausbilder – zu werden.

Jörg Lutterbach: Genau. Eine wahnsinnig spannende und wichtige Aufgabe! Denn ohne Nachwuchs in diesem Bereich wird es uns irgendwann richtig schlecht gehen. Die Azubis zur Pflegefachkraft bilde ich nach der Prämisse ‚Wie möchte ich gepflegt werden?‘ aus. Auch für Praktikanten und Bundesfreiwilligendienstler sind wir als Praxisanleiter Ansprechpartner.





LUISE: Welche Botschaft geben Sie Ihren Auszubildenden mit?

Jörg Lutterbach: Mir ist es wichtig, dass sie sich in den Patienten hineinversetzen können und Empathie mitbringen. Aber auch Selbstschutz und Selbstpflege sind nicht zu vergessen. Man darf sich nicht zu sehr verausgaben und muss auch schon mal ‚Nein‘ sagen. Bei unserer hohen körperlichen und psychischen Belastung ist es wichtig, Ausgleiche zu schaffen.

LUISE: Welchen Ausgleich haben Sie?

Jörg Lutterbach: Mein Fahrrad, lange Spaziergänge mit meinem vier Jahre jungen Labrador Sam durch Wald und Feld und Ausflüge mit meiner siebenjährigen Nichte Frejya. In der Natur kann ich super abschalten und neue Energie tanken.

Herr Lutterbach, wir bedanken uns sehr für das Gespräch.



Ein Team für das Leben

Interdisziplinär zusammenarbeiten und mit Medizin auf Spitzenniveau die Lebensqualität der Menschen verbessern: Das ist das Ziel der Menschen im Luisenhospital in Pflege, Service und Medizin.



Sie wollen mehr erfahren?

Leitung Unternehmens- und Personalentwicklung
Dr. rer. pol. Kirstin von Trotha
T +49 (0) 241/414 -2371



Erstklassige Partnerschaft zwischen Alemannia und Luisenhospital

Fünf Männer in weißen Kitteln und grünen Hosen: Sie sind das medizinische Team hinter den Männern in schwarz-gelben Trikots und Hosen, die gerade in diesen Wochen für beste Stimmung in der Stadt sorgen. Nach mehr als einem Jahrzehnt des Wartens gelang der Wiederaufstieg in den Profifußball. Ab der nächsten Spielzeit ist die Alemannia ein Mitglied der 3. Liga des DFB. LUISE spricht mit den Ärzten der Alemannia über ihr Engagement für die Mannschaft.



Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie (v.L.n.R)

- *Dr. med. John Bennet Carow*
Oberarzt (ABS fellow)
- *Omid Sekandary*
Assistenzarzt
- *Dr. med. Fridtjof Trommer*
Chefarzt
- *Dr. med. Iordanis Gissis*
Oberarzt
- *Dr. med. Thorsten Rohde*
Leitung Zentrum für Gelenkchirurgie

Unsere Fünf für die schwarz-gelbe

11

Einen nicht unerheblichen Anteil an dem Erfolg von Alemannia Aachen hat das Team der Unfallchirurgie und Orthopädie im Luisenhospital: Chefarzt Fridtjof Trommer und die Oberärzte Iordanis Gissis und John Bennet Carow sowie der Leiter des Zentrums für Gelenkchirurgie Thorsten Rohde und Assistenzarzt Omid Sekandary.

Bei unserem Treffen liegen die Aufstiegsfeierlichkeiten in der Stadt nur wenige Tage zurück. Und die Energie, die dieses Ereignis freigesetzt hat, ist bei den Ärzten noch deutlich zu spüren.

Diesem Team von Ärzten ist anzumerken, dass sie am liebsten mittendrin und nah dran sind, gerne anpacken und helfen. So beschreiben sie auch Ihr Engagement als Mannschaftsärzte und betreuende Therapeuten bei Alemannia Aachen. Der Verein ist für sie ein Herzensthema, das fühlt man.

Wie sieht die Arbeit konkret aus? Pro Pflichtspiel, d.h. Liga- bzw. Pokalspiel, stellt das Luisenhospital einen Arzt ab, der zusammen mit dem Physiotherapeuten des Vereins auf der Bank sitzt und den Spieltag begleitet. Am Spieltag beginnt der Job des „Doc“, wie er in der Sprache der Fußballer gerufen wird, zwei Stunden vor dem Anpfiff. Alle Ärzte sind als „Docs“ selbstverständlich Teil des Teams – völlig integriert im Gefüge von Trainern, Spielern und Betreuern.

In den Stunden vor dem Spiel geht es darum, die Spieler zu mobilisieren, ihnen Sicherheit nach überstandenen Verletzungen zu geben oder in Gesprächen seelische Arbeit zu leisten, zu motivieren und Mut in die eigene Leistungsfähigkeit zu vermitteln. Das können die Ärzte auf besondere Weise, denn in Sprechstunden und bei Behandlungen zwischen den Spielen werden sie zu engen Vertrauten der Fußballer. Die jungen Sportler erzählen dann auch mal von privaten Sorgen oder mannschaftsinternen Vorgängen. Und aus dem fachlich versierten Mediziner wird dann auch rasch einmal der menschlich erfahrene Ratgeber.

Fortsetzung nächste Seite...

Vertraut und bewährt: Partnerschaft schon seit 2011

Die Meinung der Ärzte ist gefragt, denn es müssen immer wieder Entscheidungen getroffen werden: Wer kann spielen, wer sollte noch pausieren. Wie sollte das Training dosiert werden, wer braucht individuelle Übungen. Im Fokus dabei stets: Das Wohl des Spielers, so Bennet Carow, und dann folgt das Interesse des Vereins. So sehr man auch integriert sei in die schwarz-gelbe Welt: Die ärztliche Verantwortung für den Spieler und seine Gesundheit steht über allem.

Kurz vor dem Anpfiff der Partie sind sie bei der Kabinensprache des Trainers dabei. Und werden dabei nicht weniger emotionalisiert als die Spieler selbst. Sie sehen sich als Teil des jeweiligen Matchplans und geben unumwunden zu, dass sie an der Seite mitfiebert und vollen Einsatz während des Spiels zeigen – als Ärzte und Anhänger der eigenen Mannschaft.

Seit 2011, so erzählt es Fridtjof Trommer, ist das Luisenhospital Partner von Alemannia Aachen. Als Dr. Heinz Mangels, der damalige Mannschaftsarzt des Vereins, Fridtjof Trommer mit ins Team holte, sah dieser direkt den Mehrwert für Kollegen und das Luisenhospital insgesamt. Und er sollte Recht behalten. Denn die Partnerschaft mit der Alemannia genießt bis heute die unbedingte Rückendeckung der Krankenhausleitung.

Natürlich haben die „Docs“ in dieser Zeit Einiges erlebt: Siege wurden gefeiert und Niederlagen durchlitten. Rohde, Carow und Gissis sind nicht nur die Mannschaftsärzte, sondern, so wie sie sagen, absolute Alemannia-Fans. Iordanis Gissis – selbst Fußballer – bringt es aber auf die griffige Formel, dass auch dann, wenn das Alemannia-Herz pulsiert, Besonnenheit regieren und Gelassenheit transportiert werden muss.



Sie wollen mehr erfahren?

Sekretariat Unfallchirurgie/Orthopädie

Gabriele Zdiarstek

T +49 (0) 241/414 -2121

Alemannia ist nicht irgendein Job, sondern ein Herzsthema für die Ärzte. Dr. John Bennet Carow – mit kleinem Gepäck an der Seitenlinie im Einsatz.



Rohde erinnert sich an viele besondere Momente, wie an den Spieler, den man nach einer Verletzung im Gesicht tackern musste und ausgerechnet dieser Spieler unmittelbar danach das entscheidende Tor für Alemannia geschossen hat. Oder an die schwere Verletzung eines Spielers vor einigen Wochen, als es ganz still wurde im Stadion, während er behandelt wurde. Trommer und sein Team schwärmen aber auch von dem schönen Moment, als die gesamte Mannschaft diesen Mannschaftskameraden im Luisenhospital nach der erfolgreichen Operation besucht habe.

„Teamgeist“ wird in unserem Gespräch nicht nur immer wieder genannt, sondern spürbar gelebt. Dem Team der Unfallchirurgie im Luisen ist es wichtig da zu sein, schnell reagieren zu können, kurze Wege zu bieten und ohne Allüren mit „offenem Visier“ vertraute Berater und Begleiter zu sein. Der Teamgeist erstreckte sich dabei weit über die vier Mannschaftsärzte in das gesamte Luisenhospital. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Axel Scherer, dem ärztlichen Direktor und Chefarzt der Radiologie, wird von Trommer, Gissis, Carow und Rohde herausgestellt. Ihn nennen die Docs aber stellvertretend für alle in Medizin und Pflege im Luisenhospital, die für die Alemannia ein so großes Potenzial an erstklassiger Medizin anbieten.



Hilfe naht: Dr. Jordanis Gissis.



Natürlich ergreift LUISE die Chance, die Frage nach den Gründen für den sportlichen Erfolg von Alemannia Aachen zu stellen. Wann hat man schon einmal Kabinen-Insider am Tisch? „Die Mannschaft ist erstaunlich schnell ein Team geworden“, sagt Bennet Carow, der zusammen mit Assistenzarzt Omid Sekandary die Alemannia in ihr Trainingslager begleitet hat. Die Mixtur aus der besonderen Art des Trainers, den fußballerischen Fähigkeiten der Spieler, der professionellen Arbeit von Athletiktrainern und Physios – und natürlich der medizinischen Abteilung des Luisenhospitals – haben geholfen, nach langer Zeit noch einmal Träume vom Profifußball in Aachen wahr werden zu lassen. Ein Riesenfaktor, so sagt Rohde, sei natürlich der Hype der Fans im Stadion. Da leuchten alle Augen bei den Docs, wenn sie von den „magischen Momenten“ der letzten Wochen schwärmen: Den Last-Minute Toren oder den Flutlichtspielen bei „Pratschweär“ (Öcher Wort für „schlechtes Wetter und tiefes Geläuf“), die Gänsehaut erzeugten.

Was das Luisenhospital für die Alemannia leistet, ist beste Werbung für das Haus und im Profifußball erst- und zweitligatauglich. „Jetzt muss Alemannia Aachen nur noch nachziehen!“ sagen die ärztlichen Fans lachend, und vielleicht schon bald den nächsten Aufstieg ins Visier nehmen.



Sie wollen mehr erfahren?

Ruth Schlömer

Recruiterin

T +49 (0) 241/414 -2136

ruth.schloemer@luisenhospital.de

**Wir arbeiten zusammen
für das Leben.
Auch mit Dir?**

Das Luisen. Für das Leben.

LUISEN+HOSPITAL



luise

Herausgeber

Evangelischer Krankenhausverein zu Aachen
Luisenhospital
Boxgraben 99, 52064 Aachen
T +49 (0) 241/414 - 0
F +49 (0) 241/414 - 2334

V.i.S.d.P.

Ralf Wenzel, Vorstandsvorsitzender

Bilder

Luisenhospital Aachen
Tightlight Filmproduktion
Andreas Steindl Fotografie
Fabian Nelleßen Fotografie
Martin Braun Fotografie
POWER+RADACH werbeagentur gmbh
Shutterstock

Texte

Uwe Brandt
Carolin Cremer-Kruff
Bernd Steinbrecher

Redaktionsteam

Dr. med. Andre Freese
Vincent Lemlyn
Vesna Nasufovic
Ruth Schlömer
Dr. rer. pol. Kirstin von Trotha
Dr. med. Florian Voigt

Realisation

POWER+RADACH werbeagentur gmbh
power-radach.de

Auflage

15.000 Stk

Druck

Frank Druck + Medien
GmbH & Co. KG

LUISE. Das Magazin.
Erscheint zweimal jährlich
Ausgabe 01/2024



luisenhospital.de/karriere
karriere@luisenhospital.de



